

für dorisirend u. s. w. gelten, sondern sind freie Erfindung, denen eine gewisse Frische der Komposition nicht abzusprechen ist. Dass diese Zeit, in der die geniale, oft tollkühne Willkür, zu den wunderlichsten Formen zwang, aber auch geradezu Schlechtes schuf, ist nicht zu verwundern, wenn man der ihr folgenden Epoche, des Rokokostyls gedenkt, der in noch tolleren Schöpfungen alle Regeln der Architekturgesetze verachtete und an die Stelle der Gesetze Willkür und Spielerei setzte.

Modern.

Die an sich einfachsten Gesimse, die sogenannten *Bandgesimse*, welche den Abschluss des Fensterpostamentes, resp. der Fensterbrüstung ergeben, sind in der Regel nur aus wenigen Gesimselementen zusammengesetzt. So wird wohl das einfachste Gesims eine bandartige Platte vorstellen, die nur wenig vor die Mauerflucht ausladet (Figur 523), durch eine Füllung belebt ist (Figur 495), oder dadurch reicher erscheint, dass der Platte ein tragendes und ein abschliessendes Gesimselement beigegeben wird. (Figur 529 u. s. w.).

Bedeutender in der Ausladung und gleichzeitig aus mehreren Gesimselementen zusammengesetzt erscheint das *Gurtgesims*, welches die unterliegende Etage (Geschoss) nach oben zu abzuschliessen hat, und in Folge dessen meistens dort im Aeussern auftritt, wo hinter ihm ein Etagegebälk zu liegen kommt. Je nachdem die Abschliessung resp. Krönung des Geschosses kräftig u. s. w. betont werden soll, erscheint auch das zugehörige Gurtgesims, weitausladend, mächtig gestaltet u. s. w. Die Steigerung der einfachsten Gurtgesimse zu den reichsten und zugleich schwersten mögen die Figuren 510, 533, 517, 522, 525, 500, 504 und 505 verdeutlichen.

Entschieden reicher gestalten sich diese Gurtgesimse, wenn dieselben einen Zahnschnitt (Fig. 503), oder Konsolenkranz aufweisen (Figuren 531, 496), oder wenn ihnen ein Fries beigegeben ist, wie in den Figuren 517, 495, 503 u. s. w.

Es ist natürlich gar nicht möglich die Verhältnisse dieser Gesimse durch genau bindende Zahlen auszurechnen, da aber manche Lehrbücher solche aufweisen und selbst viele angehende Bautechniker einen besonderen Wert auf diese *Verhältnisszahlen* legen, so seien solche nach *A. Geul* („Das Aeussere der Wohngebäude“) vorgeführt. Derselbe sagt: „Was die Dimensionen dieser Theilungen betrifft, so hängen dieselben von der Brüstungshöhe und resp. Etagenhöhe ab. Die Brüstungsgesimse sind etwa $\frac{1}{6}$ der Brüstungshöhe hoch; da diese bei Wohngebäuden 0,80—1,0^m beträgt, so sind die Brüstungsgesimse za. 13—17^{zm}, durchschnittlich etwa 15^{zm} hoch. — Als Höhe der Gurtgesimse kann etwa $\frac{1}{15}$ der Geschosshöhe angenommen werden; da diese meist zwischen 3 und 4^m beträgt, so ergibt sich die Höhe der Gurtgesimse zwischen 20 und 25^{zm}. Die Ausladung kann bei Gurtbändern nur einige Zentimeter betragen und etwa bis zur Hälfte der Höhe steigen. Gurtgesimse erhalten stärkere Ausladung, und beträgt dieselbe meist $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ der Höhe.“

Das *Hauptgesims*, welches die gesammte Façade abzuschliessen hat, besteht in seiner einfachsten Gestalt aus einer weit vorgeschobenen Hängeplatte, aus tragenden Untergliedern, und aus krönenden Gesimselementen (Figuren 505 und 507). Im Allgemeinen gibt *A. Geul* jeder dieser drei Haupttheile $\frac{1}{3}$ der Gesamthöhe und der stützenden und krönenden Gesimselementen etwa $\frac{2}{3}$ ihrer Höhe zur Ausladung.

Entschieden reicher und schwerer erscheinen diese Hauptgesimse, wenn ihnen ein Zahnschnittkranz beigeordnet ist, dem in der Regel ein vermittelndes und tragendes Uebergangsglied aufgelegt wird, und dessen hochkantig gestellte Köpfe breiter als die Zwischenräume gehalten sind. Auch hier sagt uns *A. Geul*, dass die Entfernung der Schlitze von Mitte zu Mitte za. der Höhe der Platte gleich sein kann, während die Breite der Schlitze etwa $\frac{1}{3}$ dieser Höhe betragen kann. Zur Vergleichung dieser Zahnschnitt-Hauptgesimse mögen die Figuren 530 und 521 dienen.

Noch reicher und zugleich schwerer erscheint dasselbe Gesims, wenn ihm statt des Zahnschnittkranzes ein Konsolenkranz gegeben ist. Die Konsolen im Kranz erscheinen dann als vorgeschobene, weitausladende, unbelebt (Figur 504) oder gezonnte Balkenköpfe (Figur 513), oder sie sind auf der Stirnseite wellenförmig profilirt (Figur 518), oder sind endlich in Form einer doppelt aufgerollten Fascia (Figur 514) gehalten, deren Bewegung an der Unterseite eine Blattpartie folgt, wie in Figur 509 angegeben. Die Verhältnisse dieser Hauptgesimse bestimmt *A. Geul* wie folgt: „Die Konsolen müssen mindestens so hoch wie die Gesimsplatte selbst sein, erhalten aber besser eine noch grössere Höhe. Die Breite der Konsolen muss wenigstens der Höhe gleich sein; besser wird auch die Breite etwas grösser gewählt. Der Vorsprung kann die $1\frac{1}{2}$ —2fache Höhe betragen. Die Entfernung der Konsolen von einander ist meist der Ausladung gleich, so dass an der Unteransicht der Gesimsplatte leicht quadratische Füllungen angeordnet

werden können, wie dies bei reicher ausgestatteten Gesimsen geschieht. — Für eine gute Wirkung ist es auch nothwendig, dass die die Tragsteine unterstützenden Glieder nicht zu unbedeutend erscheinen. Es besteht demnach das Konsolengesims der Höhe nach aus 4 Haupttheilen: den unterstützenden Gliedern, den Tragsteinen, der Hauptplatte und den Krönungsgliedern, und es können diese 4 Theile auch passend annähernd gleiche Höhe erhalten“.

Bis jetzt war nur von den liegenden Konsolen die Rede; im Gegensatz dazu, kommen auch Hauptgesimse vor, deren Konsolenkränze aus *stehenden* Trägern gebildet sind (Figuren 319 und 320). Diesen Gesimsen kann eine geringe Ausladung gegeben werden, und hält *A. Geul* die Breite der stehenden Konsolen etwas grösser als die Höhe der Gesimsplatten, die Höhe soll dann etwa die doppelte Breite betragen und die Entfernung zwischen den Konsolen so gewählt sein, dass dazwischen quadratische Felder entstehen. Eine Mittelart zwischen dem Kranz mit stehenden und liegenden Konsolen zeigt die Figur 501.

Eine weitere Bereicherung erhält das Hauptgesims, wenn selbem ausser dem *Konsolenkranz* noch ein *Zahnschnittkranz* beigegeben ist, welcher natürlich dem Konsolenkranz unterordnet ist, und dem zur Vermittlung, resp. zum Uebergang meistens ein wellenförmiges Gesimselement aufgesetzt wird. Vergl. die Figuren 499, 504, 509, 511, 514 und 528).

Durch die Anordnung eines Frieses unter dem Hauptgesims erhält dasselbe eine abermalige Bereicherung, und da der Astragal, welcher diesen Fries mit der darunter liegenden Mauer verknüpft, zu dieser auch gehört, so haben wir es hier mit einem sogenannten *zweitheiligen Hauptgesims* zu thun. (Figur 499).

Dieser Fries kann nur mittelst Füllungen, Ornamentenzügen, kleinen Fensterrahmen u. s. w., aber auch durch stehende Konsolen ausserst wirksam belebt werden u. s. w. (Figur 502).

Ebenfalls zweitheilig ist das Hauptgesims, wenn dem Konsolenkranz nach unten zu ein Architrav folgt, wie in den Figuren 513 u. s. w.

Dreitheilig erscheint das Hauptgesims, wenn demselben ausser dem Kranzgesims noch ein Fries und Architrav zugetheilt ist (Figuren 515, 514, 512, 528 und 508). Der Fries in diesen dreitheiligen Hauptgesimsen, bald als ruhigwirkende Fläche behandelt, bald mit reichem Ornamentschmuck belebt, kann von kurzen, triglyphenähnlichen Pilastern (Figur 532) oder von stehenden Konsolen (Figuren 533, 534) höchst wirkungsvoll unterbrochen werden, und ist auch in diesem Fall die Gelegenheit geboten, in diesem Fries — als höchst untergeordnete Etage behandelt — zwischen den Stützen Fenster etz. anzuordnen.

Dass in unserer Gegenwart alle möglichen Stil-Epochen geübt werden, braucht eigentlich nur vorübergehend erwähnt zu werden, hervorgehoben aber muss sein, dass auch hierin höchst Anerkennenswertes geleistet wird, und die Verbreiter der mittelalterlichen Architektur gleich Mustergiltiges mit jenen schaffen, die in der Wiederverwendung der griechischen Architekturformen eine neue Architekturrichtung hervorrufen, und derjenigen, welche die Schöpfungen der italienischen Renaissance als Vorbild zu neuem Schaffen heranziehen.